

Kran

Englisch: Crane

KAMERA

Gelenkarm mit Kamerakopf — bewegt die Kamera vertikal und horizontal in einem Bogen. Erzeugt dramatische Eröffnungen, Übergänge und Übersichtsaufnahmen.

Der Kran ist eines der ältesten und zuverlässigsten Werkzeuge in der Kamera-Bewegung. Ein starrer oder artikulierter Arm trägt den Kamerakopf über eine Strecke von wenigen Metern bis zu 15 Meter — die Bewegung folgt dabei einer Bogenlinie, nicht einer geraden Schiene wie das Dolly. Das macht den Kran ideal, wenn Raum in einer Aufnahme enthüllt, von Details in die Totale gefahren oder dramatisch auf einen Punkt zugesteuert werden soll. In der Praxis unterscheidet man zwischen dem klassischen Jib Arm — einem kleineren, oft auf einem Stativ montierten Ausleger — und dem großen Chapman Crane oder ähnlichen Systemkränen, die ein Gegengewicht und Hydraulik benötigen. Der Jib kostet Zeit in Setup und Balance, passt aber in enge Sets und bietet Flexibilität. Die große Crane kommt zum Einsatz, wenn die Bewegung spektakulär sein soll — etwa eine Eröffnung von oben nach unten über eine Szene oder eine 360-Grad-Fahrt um ein Objekt. Beim Drehen sind zwei Dinge zu kontrollieren: erstens die Geschwindigkeit der Bewegung — ruhig und konstant, sonst wirkt die Fahrt nervös — und zweitens die Gegengewicht-Balance. Ein schlecht balancierter Arm erzeugt Ruckler und belastet die Fokussierer zusätzlich. Der Focus Puller braucht genug Zeit, die Schärfe nachzuziehen, besonders wenn die Kamera gleichzeitig neigt und fährt. Eine Kran-Bewegung ist selten einfach vertikal; meist wird vertikale Bewegung mit Dreh oder Neigung kombiniert. Praktisch bewährt sich der Kran bei Eröffnungen von Sequenzen — man startet auf einem Detail, fährt aus und zeigt die Location — oder bei Übergängen zwischen Schauplätzen. Im Schnitt funktioniert die Kran-Fahrt als Atemraum, der dem Zuschauer erlaubt, eine neue Information zu verarbeiten. Zu verwechseln ist er nicht mit dem Steadicam oder der Gib — der Kran bewegt sich in einer kontrollierten, oft vorhersehbaren Kurve, während Steadicam freier agiert. Zu beachten: Kranbewegungen wirken schnell zu selbstgefällig, wenn sie unmotiviert sind. Sie sollten sparsam und mit dramaturgischem Grund eingesetzt werden. Ein Kran braucht außerdem stabile Lichtsetzung — bei einer Fahrt von vorne nach oben ändern sich die Schattenverhältnisse rapide. Die Beleuchtung sollte vor dem Shot kalibriert werden, mit Nachkorrekturen im Schnitt ist zu rechnen. Aktuelles Moderne teleskopische Kamerakrane wie der SuperTechno 30 erweitern die Möglichkeiten der Kranfahrt erheblich. Diese Systeme erreichen Arbeitshöhen von bis zu 9 Metern und bieten durch ihre ausfahrbare Konstruktion besondere Flexibilität bei Studio- und Location-Drehs. Die computergestützte Steuerung ermöglicht präzise, wiederholbare Kamerabewegungen, die besonders bei komplexen Choreographien und VFX-Arbeiten geschätzt werden. Aktuelles In der Praxis ersetzen Drohnen zunehmend klassische Kran- und Jib-Shots, besonders bei kleineren Produktionen ohne Budget für schweres Equipment. Entscheidend ist dabei, drone-typische Bewegungsmuster zu vermeiden – also das charakteristische Schweben und seitliche Driften – und stattdessen die gleichmäßigen Bögen nachzuahmen, die ein Kranarm beschreibt. Die Abgrenzung zwischen Kran-Shot und Drohnen-Shot wird damit zunehmend eine Frage der Bewegungsführung, nicht mehr des Equipments.